Bernhard Prokisch

Die Schenkung Wilhelm Körner
Ein Vorbericht

Einführung

Im Juni 2018 erhielt das Oberösterreichische Landesmuseum Kenntnis von einem Legat, dessen Bedeutung bereits bei der ersten Besichtigung klar vor Augen stand. Es handelte sich um die umfangreiche Sammlung vorwiegend antiker Münzen des Linzer Großkaufmanns Dkfm. Dr. Wilhelm Körner, die gemäß testamentarischer Verfügung in das Eigentum des Oberösterreichischen Landesmuseums übergegangen war.[1] Bereits zuvor hatte der Donator weitere numismatische Sammlungsbestände dem Landesmuseum übereignet, jedoch den Wunsch geäußert, diese Zuwendungen zu seinen Lebzeiten nicht zu veröffentlichen.

Abb. 1: Portrait Dkfm. Dr. Wilhelm Körner (1939–2018), um 2016/18, Familienarchiv Körner.

Da nun die gesamte Schenkung Körner im Museum vereint ist, soll in der Folge ein erster Einblick in den Gesamtbestand gegeben werden.

Zur Person

Dkfm. Dr. Wilhelm Körner kam am 17. März 1939 in Linz als Sohn des Großhändlers Wilhelm Körner sen. und seiner Gattin Maria, geborene Bayer zur Welt.[2] Wenige Monate danach brach der zweite Weltkrieg aus, in dessen

1 Testament vom 19. 5. 2017, § II sowie Einantwortungsbeschluss des Bezirksgerichts Linz vom 2. 8. 2018.

2 Die biographischen Angaben folgen zum überwiegenden Teil Informationen, die Wilhelm Körners Nichte, Frau Mag[a]. Katharina Kampits dem Verfasser zur Verfügung stellte. Ihr sei an dieser Stelle dafür herzlich gedankt.

Schatten seine frühe Kindheit stand. Die Schulzeit fiel in die unmittelbaren Nachkriegsjahre, nach der Volksschule besuchte er das Bundesrealgymnasium Khevenhüllerstraße, an dem er 1958 auch die Matura ablegte. Unmittelbar danach ging Körner nach Wien und absolvierte an der damaligen Hochschule für Welthandel ein Studium der Wirtschaftswissenschaften, das er 1961 mit der Diplomprüfung und 1963 mit dem Doktorat der Handelswissenschaften abschloss. Danach leistete er den neunmonatigen Präsenzdienst beim damals noch jungen Bundesheer und absolvierte verschiedene Praktikantentätigkeiten bei in- und ausländischen Firmen, um anschließend in den väterlichen Großhandelsbetrieb einzutreten, dessen hauptsächliches Sortiment Textilien, Spielwaren, Büro- und Papierwaren, Haushaltsartikel etc. umfasste. Der ursprüngliche Firmensitz im Haus Klosterstraße Nr. 1 war bereits im Jahr 1961 in das Haus Stockhofstraße Nr. 9 verlegt worden, in dem sich bis zuletzt auch Wilhelm Körners Wohnung und der Standort seiner Sammlungen befand. Nach Jahren gemeinsamer Tätigkeit mit dem Vater musste der Sohn 1975 den Betrieb alleine übernehmen, da des Älteren Gesundheitszustand eine weitere berufliche Tätigkeit nicht mehr zuließ. Mit dem Tod des Vaters im Jahr 1981 ging die Firma im Erbweg an Wilhelm Körner über, dem eine weitere Expansion der Geschäftstätigkeit gelang. Sie fand ihren Niederschlag in der Gründung eines Zweigbetriebs in Wels und schließlich Anfang der 1990er Jahre in der Übersiedlung des Stammbetriebs aus der Stockhofstraße in das Linzer Gewerbegebiet Franzosenhausweg-Winetzhammerstraße in Verbindung mit der Errichtung eines Firmenneubaues auf einer Fläche von 4.000 m². Die Zahl der Beschäftigten lag in dieser Zeit zwischen 69 und 80 Personen. Für Wilhelm Körner jun., der zeitlebens unverheiratet blieb, stellte die Tätigkeit in der Firma einen wichtigen Lebensinhalt dar. Seine Angestellten betrachtete er fast wie eine Familie, und seine strenge, jedoch von „väterlichem" Wohlwollen getragene Fürsorge war sprichwörtlich. Die Verbundenheit zwischen Firmeninhaber und Belegschaft zeigt auch die Tatsache, dass zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die bei Wilhelm Körner sen. gelernt hatten, danach der Firma teils über viele Jahrzehnte treu blieben.

Nach Erreichen seines 60. Lebensjahres im Jahr 1999 verkaufte Wilhelm Körner die Firma, die nach wie vor sowohl in Linz als auch in Wels unter seinem Namen als „Wilhelm Körner Handelsges. m. b. H. & Co. KG"[3] fortgeführt wird.

Der Ruhestand gestattete es ihm nun, sich verstärkt seinen unterschiedlichen Hobbies zu widmen. Dazu gehörten die Restaurierung historischer Automobile und das Kopieren von vorwiegend spätrömischen und byzantinischen Mosaiken ebenso wie die Bewirtschaftung einer in seinem Eigentum stehenden landwirtschaftlichen Liegenschaft im Mühlviertel.

3 https://www.koerner.co.at/ (eingesehen am 20. 5. 2019).

Sein wohl größtes Interesse jedoch galt, wie bereits die Auseinandersetzung mit der Mosaikkunst ahnen lässt, der griechischen und römischen Antike sowie im Besonderen dem byzantinischen Kulturkreis.

Seit den 1960er Jahren führten zahlreiche Reisen Wilhelm Körner stets in den östlichen Mittelmeerraum, auf den Balkan und in den Vorderen Orient. Aus den im Nachlass vorhandenen Unterlagen lässt sich die intensive inhaltliche Vor- und Nachbereitung der Bereisungen[4] ablesen, die sich in einigen Fällen bis zur Erstellung von vervielfältigten Reiseführern[5] steigerte und Wilhelm Körner eine genaue Kenntnis der antiken und frühmittelalterlichen Topographie vor allem des Maghreb und Kleinasiens verschaffte. Im Speziellen war es die Landschaft des antiken Kilikien, die ihn immer wieder in ihren Bann gezogen hat.

Für einen derart akribisch arbeitenden und die unmittelbare Begegnung mit den Hinterlassenschaften der Antike suchenden Menschen war das Sammeln von Artefakten und Münzen naheliegend. Und so entstanden bereits seit den 1960er Jahren archäologische und numismatische Sammlungen, die in jahrzehntelanger Tätigkeit ausgebaut, ergänzt und abgerundet wurden.[6] Dass hier die numismatische Sammeltätigkeit von Wilhelm Körner sen.[7] nicht ohne Vorbildwirkung blieb, darf man wohl annehmen.

Am 11. 6. 2018 riss ein tragischer Verkehrsunfall Wilhelm Körner jäh aus einem aktiven Leben, das nach wie vor zu einem wesentlichen Teil dem Ausbau seiner Sammlungen gewidmet war.

Wie eingangs erwähnt hatte Wilhelm Körner bereits in den Jahren zuvor begonnen, die Münzsammlung seines Vaters, bestehend aus habsburgischen Prägungen ab 1745 sowie Münzen der Erzbischöfe von Salzburg, in einzelnen Jahrestranchen dem Landesmuseum zu schenken; die restlichen Stücke dieser Sammlung gingen nun ebenfalls an das Museum. Ebenso hat er dem Museum die kleine, jedoch ganz im Originalzustand erhaltene Notgeldsammlung des Vaters überlassen.[8] Dass er es – wie bereits erwähnt – ablehnte, diese Schenkungen zu

4 Im Nachlass liegt vor: Wilhelm Körner, Syrien (Rundreise) vom 8. 4. bis 16. 4. 2001, bebildertes Manuskript mit Beilagen, unpag., gebunden.

5 Im Nachlass liegen (teils mehrfach) vor: Wilhelm Körner, Von Anamur bis Adana. Ein bebilderter Kultur- und Reiseführer durch das küstennahe Kilikien unter Einbeziehung der Geschichte der christlichen Ostkirche, Linz 1999, 195 Seiten. – Ders., Von Silifke bis Antakya. Ein bebilderter Kultur- und Reiseführer durch das küstennahe Kilikien unter Einbeziehung der Geschichte der christlichen Ostkirchen, Linz 2000, 267 Seiten. – Ders., Antike Stätten in Tunesien, Linz 2008/09, 62 Seiten, CD-ROM beiliegend.

6 Die ebenfalls sehr umfangreichen archäologischen Sammlungsbestände, zu denen Wilhelm Körner keine testamentarische Verfügung hinterließ, werden in das Eigentum der Universität Salzburg übergehen und dort eine Verwendung als Lehrsammlung finden.

7 Vgl. dazu unten S. 30.

8 Dank des Entgegenkommens von Frau Mag.ª Katharina Kampits war es überdies möglich, aus der Bibliothek Körners die relevanten archäologischen und numismatischen Bücher in die Bibliothek des Landesmuseums zu übernehmen.

seinen Lebzeiten öffentlich bekannt zu geben, wirft ein bezeichnendes Schlaglicht auf den zurückhaltenden, ganz der Sache verpflichteten und niemals die öffentliche Aufmerksamkeit suchenden Charakter des Menschen Wilhelm Körner. In dieses Bild fügt sich bruchlos die Tatsache ein, dass der Schenkung der Objekte auch eine namhafte finanzielle Zuwendung angeschlossen war, die zur professionellen Lagerung, wissenschaftlichen Bearbeitung und Publikation bestimmt war. Der Kaufmann Wilhelm Körner hat damit Sorge getragen, dass sein Lebenswerk auch über seinen Tod hinaus bewahrt und für die weitere Forschung bereitgestellt werden kann.

Die Sammlung antiker Münzen

Den Kern der Schenkung stellt die Sammlung antiker Münzen dar, der das Hauptaugenmerk Körners galt. Sie umfasst insgesamt ca. 4600 Exemplare[9] und vereint in breiter Streuung Belegserien zur griechischen, römischen und byzantinischen Münzprägung, die ausblickhaft von mittelalterlichen Stücken aus dem östlichen Mittelmeerraum begleitet werden.

Griechische Münzen

Dieser Teil der Sammlung enthält 1531 Prägungen des griechischen Raums unter Einschluss vorislamischer Stücke aus Iran, Zentralasien und Indien. Das Material erstreckt sich über sämtliche Perioden der Münzprägung, beginnend mit kleinasiatischen Stücken des 6. Jahrhunderts vor Christus, einem Schwerpunkt im Hellenismus und ebenso zahlreichen quasi-autonomen Geprägen der römischen Kaiserzeit, den so genannten „greek imperials". Die jüngsten Belege für diese Serien stammen aus der Mitte des dritten nachchristlichen Jahrhunderts.

In geographischer Hinsicht sind fast alle Regionen, in denen in der Antike Münzen hergestellt wurden, auch in der Sammlung vertreten, doch fällt eine recht unterschiedliche Gewichtung auf. Die Schwerpunkte liegen im Bereich des Balkans und Kleinasiens, wohingegen der nordwestliche Mittelmeerraum ebenso wie die östlichen Grenzgebiete der griechischen Welt schwächer vertreten sind. Prägungen aus der Iberischen Halbinsel fehlen völlig, Gallien ist lediglich durch eine Drachme und einen Obol aus Massalia vertreten und auch die ungemein

9 Sämtliche hier angegebene Zahlen basieren auf einer Erstaufnahme der Sammlungsbestände zum Zeitpunkt der Übernahme in das Museum. Sie werden sich im Zuge der Bearbeitung noch in geringem Ausmaß verschieben. – Für die Hilfe bei der Zitatsuche der griechischen Münzen danke ich Frau Sophia Hanelt herzlich.

Abb. 2: Makedonia, Philippos II. (359–336), Viertelstater. Heraklesbüste / Blitzbündel. Le Rider 1977, -. AV, 2.10g, 3h.

Abb. 3: Deultum (Thracia), Macrinus für Diadumenianus, AE-Vierer, 217/218. Büste / Hygieia. CNT -; Jurokova 1973, - AE, 9.66g, 1h.

Abb. 4: Istros (Moesia Inferior), Drachme, 4. Jh. v. Chr. Um 180° gegeneinander verdrehte Köpfe / Seeadler mit Delphin in den Fängen. AMNG I, 416; SNG Copenhagen 192/193; SNG British Museum 237/238. AR, 5.46g.

reichen Serien der Landschaften Großgriechenlands scheinen in nur wenigen Stücken aus den Zentren (u. a. Thurium, Tarent, Syrakus) auf.

Das Bild ändert sich jedoch schlagartig im Übergang in den nordgriechischen Raum. Die Münzen der makedonischen Könige ab Philipp II. sind recht gut belegt, für die stellvertretend ein goldener Viertelstater Philipps mit der obligaten Heraklesbüste im Avers und dem auf Zeus weisenden Blitzbündel im Revers (Abb. 2) genannt sei, der im Übrigen im Standardwerk von Georges Le Rider nicht verzeichnet ist.

Auch der thrakische Raum ist in der Sammlung gut vertreten, wobei die kaiserzeitlichen Serien diverser Städte, wie beispielsweise Deultum, Pautalia oder Serdica breiten Raum einnehmen, erstere mit nicht weniger als 59 Exemplaren aus dem Zeitraum zwischen Caracalla und Philippus I. (Abb. 3).

Dies gilt in ähnlicher Art für die Städte Moesiens, unter ihnen erwartungsgemäß Viminacium mit seiner der Reichsprägung besonders nahestehenden umfangreichen Prägetätigkeit, aber auch Nicopolis ad Istrum, Odessus, Tomis oder Markianopolis, letztere mit fast 100 Stücken bis in die Zeit Gordians III. reichend.

Neben den kaiserzeitlichen Münzen sind jedoch vielfach Gepräge aus vorrömischer Zeit vertreten, wofür als Beispiel eine der bekannten Drachmen von Istros mit den beiden (Dioskuren?)köpfen am Avers und dem Seeadler am Revers (Abb. 4) genannt sei.

Abb. 5: Athen (Attica), Tetradrachme, 479/393. Athenakopf / Eule.
SNG Copenhagen 31/40. AR, 16.94g, 6h.

Abb. 6: Königreich Pontus, Asander (47–16), AE, 44/41. Königskopf / Prora und Dreizack.
Beidseitig Kontermarke Stern. SNG Copenhagen 13. 15.27g, 12h.

Abb. 7: Miletopolis (Mysia), Philippus II., AE, 247/249. Kaiserbüste / Tyche.
SNG Aulock 1317, Abb. 1316 (Avers stempelgleich). AE, 36.62g, 6h.

Illyrien ist – wie nicht anders zu erwarten – mit den bereits am römischen Denar ausgerichteten Silberserien der Städte Apollonia und Dyrrhachii vertreten, die durchgehend eine ihr Kalb säugende Kuh auf der einen Seite und ein als „Gärten des Alkinoos" gedeutetes Ornamentfeld auf der anderen zeigen.

Dem griechischen Zentralraum galt das Interesse des Sammlers offenbar wiederum in nur geringem Ausmaß, die Sammlung enthält nur ganz vereinzelte Münzen dieser griechischen Kernregion, darunter eine kleine Serie athenischer „Glaukoi", benannt nach dem Münzbild der Eule am Revers, Tetradrachmen alten und neuen Stils (Abb. 5) ebenso wie ein winziges Tetartemorion mit einem Durchmesser von fünf Millimetern und einem Gewicht von etwa einem Zehntelgramm. Als überraschend darf die Tatsache gewertet werden, dass sich von besonders umfangreichen Serien von Städten wie Theben oder Korinth überhaupt kein Beleg in der Sammlung findet.

Das Bild ändert sich jedoch wiederum schlagartig mit dem Übertritt nach Kleinasien, mit den Münzen aus dem Schwarzmeergebiet wird das Material wieder dichter, so etwa mit einer kleinen Serie des Königreichs Bosporus, die mit einer Buntmetallmünze des sich als „Archon" bezeichnenden Fürsten Asander (47–16 v. Chr.) einsetzt (Abb. 6), auf der das Portrait des Herrschers sowie eine Prora zu sehen sind. Zusätzlich trägt das Stück auf beiden Seiten je eine Kontermarke mit dem Bild eines Sterns.

Die Landschaften des westlichen Kleinasien sind in der Sammlung jeweils mit etlichen Stücken vertreten, quantitativ hervorzuheben sind Mysien, Ionien und Pisidien, innerhalb dessen die kaiserzeitlichen Prägungen aus Antiochia Pisidiae einen Schwerpunkt bilden. Aus Mysien stammt die Großbronze der Stadt Miletopolis mit dem Bildnis Philippus II. als Augustus und der mit Ruder und Füllhorn ausgestatteten Stadtgöttin (Abb. 7).

Europa	
Gallia	2
Campania	1
Lucania	1
Bruttium	1
Calabria	3
Lucania	2
Sicilia	6
Paeonia	1
Macedonia, Könige	64
Macedonia, autonom	11
Macedonia, Städte[10]	20
Thracia	193
Dacia	2

10 Die vom Sammler vorgenommene Zuordnung der Alexander-Prägungen wurde hier vorerst übernommen und wird im Zuge der künftigen Bearbeitung der Sammlung teils zu revidieren sein.

Moesia	175
Sarmatia	1
Taur. Chersonnes	1
Illyria	20
Chalkis	1
Euboea	8
Attica	7
Sikyonia	1
Asia	
Bosporus	13
Pontus	18
Colchis	1
Paphlagonia	3
Bithynien	11
Troas	6
Aeolis	11
Mysia	29
Ionia	44
Caria	18
Lydia	5
Phrygia	5
Pamphylia	16
Pisidia	50
Lycaonia	9
Cilicia	377
Cyprus	11
Galatia	1
Cappadocia	29
Syria, Könige	47
Armenia	3
Commagene	14
Seleucis et Pieria	57
Cyrrhestica	4
Decapolis	2
Mesopotamia	10
Babylonia	3
Phoenicia	13
Judaea	2
Arabia	34

Africa	
Aegyptus	45
Zeugitana	15
Numidia	5

Verteilung der griechischen Münzen aus der Sammlung Körner nach Landschaften

Die in der Sammlung mit Abstand am besten belegte Landschaft stellt schließlich Kilikien dar, zu der Körner – wie erwähnt – eine besonders intensive Beziehung hatte und daher Gepräge der kilikischen Städte bevorzugt zu erwerben trachtete. Nicht weniger als 377 Stücke umfasst dieser Bestand, wiederum sowohl eigentlich griechische Prägungen wie der Stater aus Mallos mit den Büsten des Herakles auf der einen und wohl derjenigen des achämenidischen Satrapen mit der charakteristischen Tiara auf der anderen (Abb. 8) als auch „greek imperials". Neben den großen Städten wie Seleukia ad Calycadnum (Abb. 9) oder Tarsos sind auch teils seltene Stücke aus weniger bedeutenden Gemeinwesen mit geringer Prägetätigkeit vorhanden.

Abb. 8: Mallos (Cilicia), Stater, ca. 385/333. Heraklesbüste / Satrapenbüste (?). SNG Aulock 5716. AR, 9.83g, 6h, Prüfschläge am Revers.

Abb. 9: Seleukia ad Calycadnum (Cilicia), Trebonianus Gallus, AE, 251/253, Kaiserbüste / Büsten des Sarapis und der Isis (Ziegler 1988, 512, dieses Exemplar). AE, 20.98g, 6h.

Abb. 10: Caesarea Cappadociae, Gordianus III., Drachme J. 5 (=242/243), Kaiserbüste / Mons Argaios. Sydenham 1933, Sydenham 1933, 604; SNG Copenhagen 305. AR, 6.95g, 12h.

Abb. 11: Carthago (Zeugitania), 1/4 Schekel, vor 211, Akragas (?). Männlicher Kopf mit Ährendiadem / Pferd. MÜLLER 1860/74, III, p. 38, n. 47; FORRER 1922/29, III, 8540; BURNETT 1983, 148 (stempelgleich). AR, 1.66g, 12h.

Der weitere Weg durch die monetären Landschaften führt über Kappadokien, das sowohl mit einer Serie von Königsmünzen von Ariarathes IV. bis Ariobarzanes I. Philoromaios als auch mit kaiserzeitliche Prägungen, unter anderem aus Caesarea Cappadociae mit seinen Silberemissionen (Abb. 10), vertreten ist, nach Osten und zunächst nach Syrien. Ein kleiner Querschnitt durch die langen Münzreihen der Seleukiden von Seleukos I. bis zum Ende der Dynastie wird von den Geprägen der städtischen Gemeinwesen gefolgt, unter denen das bedeutende Antiochia ad Orontem dominiert.

Über phönizische Prägungen und einige Exemplare aus dem römisch beherrschten Judaea hinweg endet der asiatische Anteil schließlich auf der arabischen Halbinsel, deren Münzen in der Sammlung vergleichsweise stark vertreten sind. Die Reihe der nabatäischen Könige erstreckt sich von Aretas III. (87–62) bis Rabbel II. (71–106), ebenso finden sich die nach athenischen Vorbildern gestalteten sabäischen Silberstücke sowie die späteren Gepräge der Himyariten.

Den Abschluss bilden die nordafrikanischen Münzen, zum einen die Serien der Ptolemäer in Ägypten, die sowohl durch Tetradrachmen als auch durch – teils sehr schwere – Buntmetallstücke vertreten sind, zum andern das Münzgeld Karthagos, für das stellvertretend ein früher dem numidischen König Hiempsal (106–60) zugewiesenes Silberstück mit einem ährenbekränzten Kopf am Avers und dem für diese Region charakteristischen Bild eines Pferdes am Revers (Abb. 11) erwähnt sei. Es handelt sich um einen Viertelschekel, der während der punischen Herrschaft in Sizilien, vielleicht in Akragas[11] geschlagen wurde, womit sich der Kreis zu den Münzen der Magna Graecia schließt.

11 BURNETT 1983, S. 13.

Abb. 12: Parther / Arsakiden, Mithradates II. (123–87), Drachme, Ekbatana. Königsbüste / Bogenschütze (Arsak). Sellwood 1980, 27.1. AR, 4.19g, 12h.

Abb. 13: Šakas und Pahlavas, Spalirises und Spagaladames (1. Jh. v. Chr.), Hemiobol (?), Kandahar (?). König zu Pferd / Herakles auf Fels. Mitchiner 1976, 691a; Senior 2001/2006, 69.2. AE, 5.55g, 12h.

Vorislamischer Orient

Wilhelm Körner hat die vorislamischen orientalischen Münzen seiner Sammlung in die griechischen Bestände integriert, wie dies – auf der Eckhelschen Ordnung basierend – bis in die jüngere Vergangenheit üblich war. Im Zuge der Bearbeitung werden sie jedoch zu einer eigenen Gruppe zusammengefasst, an deren chronologischer Spitze achämenidische Sigloi und deren Teilstücke stehen. Die „nationalpersischen" Dynastien der Arsakiden und Sasaniden sind jeweils mit etlichen Stücken vertreten, sämtlich silbernen Drachmen (Abb. 12), wohingegen eine Gruppe von Münzen der subparthischen Elymais durchwegs aus Buntmetall besteht. Aus dem zentralasiatisch-nordindischen Raum gelangten einige der bilingualen Drachmen der späten Griechenkönige in Baktrien und Indien sowie der Šakas und Pahlavas in die Sammlung, aus denen ein rektangulärer Hemiobol (Abb. 13) hervorgehoben sei, der am Avers den reitenden Herrscher in Kombination mit einer griechischen Legende und am Revers den auf dem Omphalos sitzenden Herakles in Verbindung mit einer Kharoṣṭhī-Legende zeigt. Den Abschluss bilden je eine Tetradrachme des Soter Megas und ein sogdischer Obol im Alexander-Typus.

Achämeniden	7
Arsakiden	11
Sasaniden	10
Arabo-Sasaniden	3
Elymais	9
Bactria / GBI	9
Šakas und Pahlavas	6
Kušan	1

Übersicht über die vorislamischen orientalischen Münzen der Sammlung Körner

Abb. 14: Rom-Republik, Denar des C. Marius C. f. Capito, 81 v. Chr., Rom. Ceresbüste / Pflüger mit Ochsengespann, Kontrollnummer 137. Crawford 1974, 378/1b. AR, 4.04g, 6h.

Abb. 15: Rom-Republik, Denar des Marcus Antonius und Octavianus, 39 v. Chr., mobile Münzstätte im Gefolge des Marcus Antonius. Beider Büsten. Crawford 1974, 528/2a. AR, 3.56g, 6h.

Abb. 16: Pertinax (193), Denar, 193, Rom. Kaiserbüste / Aequitas. RIC 1a. AR,. 2.66g, 6h.

Römische Münzen

Obwohl das Hauptinteresse Körners nicht den Geprägen der Römischen Republik und den reichsrömischen Münzserien gehörte, enthält die römische Abteilung der Sammlung dennoch einen sehr ansehnlichen Bestand von etwa 1200 Stücken von der späteren Republik bis in die Endzeit des Imperium Romanum.

Die republikanische Münzprägung ist mit 37 Denaren, einem Quinar (des L. Calpurnius Piso) und drei Aes-Münzen zahlenmäßig unterrepräsentiert. Die Serie setzt erst um die Wende vom zweiten zum ersten Jahrhundert ein und umfasst fast ausschließlich Stücke, die den jeweils amtierenden *tresviri monetales* zuweisbar sind und eine individuelle Typologie aufweisen (Abb. 14). Lediglich bei einem Semis und einer Unica handelt es sich um anonyme Prägungen. Die typischen Phänomene der republikanischen Silberprägung, wie Serrati (Abb. 14), Subaerate und Stücke mit Prüfschlägen sind zumindest mit je einem Stück vertreten. Selbstverständlich dürfen auch einige Beispiele imperatorischer Prägungen, wie etwa Cäsars Denar mit der Venusbüste und dem seinen Vater Anchises tragenden Äneas, ein Legionsdenar des Marcus Antonius (LEG IX) oder eine der Gemeinschaftsprägungen der Triumvirn Octavianus und Marcus Antonius mit beider Büsten (Abb. 15) nicht fehlen.

Abb. 17: Claudius I. (41–54) für Claudius I. und Agrippina I., Sesterz, 50/54, Rom. RIC 102. Büste der Agrippina / SC. AE, 30.08g, 6h.

Abb. 18: Elagabalus (218–222), Antoninian, 219, Rom. Kaiserbüste / Providentia. RIC 22 (e); Ph. AR, 5.52g, 6h.

Abb. 19: Quintillus (270), Antoninian, 270, Rom. Kaiserbüste / Mars. RIC 58 (C); PCh (Off. P). AR (minderlegiert), 2.50g,6h.

Die kaiserzeitlichen Serien der Sammlung sind deutlich umfangreicher als diejenigen aus republikanischer Zeit. Wilhelm Körner hat hier in ganz „klassischer" Sammlermanier versucht, zum einen eine möglichst umfassende, auf Vollständigkeit angelegte Reihe der Kaiser und ihrer Familienmitglieder zusammenzutragen, und zum anderen die unterschiedlichen Nominalien in den drei Metallen Gold, Silber und Aes durch Belegstücke zu dokumentieren. So entstand im Lauf der Jahre ein durchaus beachtlicher Komplex von 1209 Münzen, beginnend mit dem zum Augustus gewordenen Octavianus bis zu Zeno (474–491), mit dem die weströmischen Reihen der Sammlung schließen. Körner hat hier, deutlicher noch als in anderen Teilen seiner Kollektion, das Augenmerk stärker auf die Vielfalt der Gepräge gelegt als auf den Erwerb besonders gut erhaltener oder außerordentlich seltener Einzelstücke. So kann man denn auch bei Durchsicht der Bestände die Entwicklung des römischen Münzwesens in den wesentlichen Aspekten nachvollziehen. Am Anfang steht das „klassische" System mit dem goldenen Aureus (in der Sammlung nicht vertreten), dem silbernen Denar (Abb. 16) und den Buntmetallnominalien Sesterz (Abb. 17), Dupondius, As und Quadrans.

Abb. 20: Diocletianus (284–305), Argenteus, ca. 298/299, Treveri. Kaiserbüste / Tetrarchenopfer. RIC 116a. AR, 2.30g, 6h.

Abb. 21: Constantius I. Chlorus (293–306), Follis, ca. 301/303, Lugdunum. Büste mit Zepter / Genius opfert an Altar. RIC 146a. AE, 8.37g, 12h, mit starkem Doppelschlag am Avers.

Abb. 22: Valentinianus III. (425–455), Solidus, 426/ca. 430, Ravenna. Kaiserbüste / Kaiser stehend. RIC 2011. AV, 4.43g, 6h.

Abb. 23: Magnus Maximus (383–388), Siliqua, 383/388, Treveri. Kaiserbüste/thronende Roma. RIC 84b (2). AR, 1.90g, 12h.

Abb. 24: Julianus III. (361–363), Doppelmaiorina, 361/363, Sirmium. Kaiserbüste / Stier. RIC 106 (Off. A). AE, 7.44g, 12h.

Auch der unter Caracalla eingeführte und nach ihm benannte Antoninian ist in seiner Entwicklung vom guthaltigen Silberstück bis zum minderlegierten Inflationsgeld vielfach belegt (Abb. 18, 19). Die Prägungen nach der diokletianischen Münzreform sind durch Argentei (Abb. 20) und Folles (Abb. 21) vertreten, und aus den recht umfangreichen spätrömischen Serien der Follis- und Maiorinen-Perioden seien stellvertretend ein Solidus (Abb. 22) als Beleg für die Gold-, eine Siliqua (Abb. 23) für die Silber- sowie eine der bekannten Doppelmaiorinen des Julian Apostata (Abb. 24) für die Buntmetallprägung erwähnt.

Man gewinnt den Eindruck, dass Körner Münzen etwa ab konstantinischer Zeit etwas verstärkt gesammelt hat, vielleicht im Hinblick auf die byzantinischen Münzen, zu denen er sich stark hingezogen fühlte.

Byzantinische Münzen

Neben den kilikischen Münzen (s. o.) gehörte die Zuneigung Wilhelm Körners wohl in besonderem Maß den Prägungen des byzantinischen Reiches. Dies zeigt sich bereits an der – mit 1661 Exemplaren und damit fast einem Drittel des Gesamtbestandes der Sammlung vergleichsweise hohen – Anzahl, aber auch an der, die gesamte Bestandszeit des Reiches ausgewogen belegenden Verteilung der Stücke, die alle wesentlichen Entwicklungsschritte der byzantinischen Münzgeschichte dokumentiert.

Die Serien setzen mit Anastasius I. (491–518) ein und illustrieren das frühbyzantinische Münzsystem mit der Goldprägung des Solidus (Abb. 25) und seiner Teilstücke und den im Zuge der Münzreform von 498 geschaffenen neuen Buntmetallnominalien mit dem 40 Nummien-Stück (Abb. 27) als größter und dem fünffachen Nummus als kleinster Sorte, welche die kleinen Nummi der Vorreformzeit (Abb. 26) ersetzten.

Die Silberprägung spielte dagegen vorerst eine untergeordnete Rolle, erst Heraclius (610–641) schuf mit dem Hexagramm (Abb. 28) eine schwere Silbermünze, die jedoch noch im 7. Jahrhundert verschwand und erst wieder unter Leo III. (717–741) mit dem Miliaresion (Abb. 29) eine Nachfolgerin erhielt, die nun deutlich leichter im Gewicht und von flacher Prägung war und mit Unterbrechungen bis zur Reform des Alexius I. Komnenos (1081–1118) in Gebrauch stand.

Nach dem dramatischen wirtschaftlichen Niedergang des Reiches und damit auch des traditionellen Münzsystems schritt man 1092 zu einer tiefgreifenden Erneuerung. Drei in skyphater Form hergestellte Münzsorten wurden eingeführt, das goldene Hyperpyron (Abb. 31), das aus Elektron bestehende Aspron trachy (Abb. 30) im Wert eines Drittel-Hyperpyrons sowie das Billon Aspron

Abb. 25: Anastasius I. (491–518), Solidus, 507/518, Constantinopolis, Offizin H. Kaiserbüste / Viktoria. MIB 7. AV, 4.49g, 6h.

Abb. 26: Anastasius I. (491–518), Nummus, 491/98, Constantinopolis. Kaiserbüste / Monogramm. MIB 40. 0.93g, 6h.

Abb. 27: Justinianus I. (527–565), 40 Nummien, Jahr 13 (= 539/540), Constantinopolis, Off. Δ. MIB 95a. AE, 23.15g, 12h.

Abb. 28: Constans II. (641–668), Hexagramm, 659/668, Constantinopolis. Büsten Constans II. und Constantins / Kreuz auf Globus, zu Seiten Tiberius und Heraclius. MIB 152. AR, 6.35g, 6h.

Abb. 29: Michael II. (820–829), Miliaresion, 821/829, Constantinopolis. Stufenkreuz / Schrift. DOC 6.1/11. AR, 2.07g, 12h.

Abb. 30: Johannes II. Komnenos (1118–1143), Aspron Trachy Nomisma, 1118/43, Thessalonica. Thronender Pantokrator / Kaiser und hl. Georg mit Patriarchenkreuz. DOC 8b. EL, 4.34g, 6h.

Abb. 31: Kaiserreich Nicaea, Johannes III. Dukas-Vatazes (1222–1254), Hyperpyron Nomisma, 1232/54?, Magnesia am Mäander. Thronender Pantokrator / Maria krönt den Kaiser. DOC 6b. AV, 4.26g, 6h.

Trachy, von dem 184 Stück auf das Hyperpyron gingen und das die in Massen hergestellte Kleinmünze darstellte. Dazu trat noch eine als Tetarteron bezeichnete Kupfermünze von unklarer Wertrelation.

Nach der Eroberung von Byzanz im Zuge des Vierten Kreuzzugs 1204 und der Etablierung des Lateinischen Kaiserreichs entstanden mehrere griechische Machtzentren, deren bedeutendstes jenes in Nicaea war. Sowohl die „lateinischen" Kaiser in Byzanz als auch die „griechischen" in Nicaea (Abb. 31) und Thessalonica prägten Münzen, änderten allerdings wenig am bestehenden System. Beispiele aus allen diesen Serien sind in der Sammlung vertreten.

Auch nach der Wiedereroberung von Byzanz 1261 und der Wiederherstellung des byzantinischen Reiches durch Michael VIII. (1258–1282) behielt man das Geldsystem mit gewissen Änderungen bei, wie etwa die wahrscheinlich 1304 erfolgte Einführung des Basilikon (Abb. 32), einer Silbermünze, die in Standard und Bildausstattung dem venezianischen Grosso folgte und die steigende Bedeutung der italienischen Handelsstädte, allen voran Venedigs, widerspiegelt. Anstelle der

Abb. 32: Andronicus II. und Michael IX. Palaiologos (1295–1320), Basilikon, 1304/20, Constantinopolis. Pantokrator thronend / Beide Kaiser mit Labarum. DOC 519 vgl. AR, 1.99g, 6h.

Abb. 33: Johannes VIII. Palaiologos (1423–1448), Stavraton, Constantinopolis. Christusbüste / Kaiserbüste. BENDALL – DONALD 1979, p. 172, Nr. 1. AR, 7.15g, 7h.

Investiturszene auf den venezianischen Vorbildern erscheinen nun am Revers die beiden byzantinischen Co-Regenten Andronicus II. und Michael IX. (1294–1320).

Vermutlich in den Jahren um 1360/70 kam es zu einer letzten Münzreform des zu diesem Zeitpunkt bereits stark reduzierten Reiches. Anstelle der völlig degenerierten Goldprägung trat nun ein Silberstück, welches das völlig degenerierte Hyperperon ersetzte und den Namen Stavraton trug (Abb. 33). Mit einem Exemplar dieses Nominals aus der Regierungszeit des vorletzten Kaisers, Johannes VIII. (1423–1448) endet denn auch die Reihe der byzantinischen Münzen in der Sammlung.

Eine kleine Serie von Silber- und Kupfermünzen des nach der Katastrophe von 1204 entstandenen und erst 1461 von den Osmanen eroberten Kaiserreiches von Trapezunt rundet den byzantinischen Teil der Sammlung Körner ab.

„Diverse"

Unter diesem Begriff fasste der Sammler alle Münzen zusammen, die er dem Dreigestirn Griechen – Römer – Byzantiner nicht zuordnen konnte bzw. wollte.

Hier findet sich zum ersten ein Bestand von 67 „keltischen" Münzen. Entsprechend der Vorliebe Körners für den Osten fehlen westkeltische Gepräge, etwa aus Gallien oder der Schweiz, völlig, lediglich drei Silberstücke der Iceni aus Britannien bilden eine Ausnahme. Hingegen ist der mittelkeltische Raum mit einem boischen Stater, einer norischen Tetradrachme und zwölf boischen und norischen Kleinsilberstücken vertreten, und die ostkeltische Münzprägung mit wesentlichen Typen belegt. Sowohl die auf der Nachahmung makedonischer Tetradrachmen und Drachmen basierenden, jedoch teils bis zur Unkenntlichkeit

Abb. 34: Ostkelten, Tetradrachme, nach 168 v. Chr., Imitation der Münzen des ersten makedonischen Verwaltungsbezirkes („Makedonon Protes") unter römischer Herrschaft. Artemisbüste / Keule in Kranz. KOSTIAL 2003, 1009.[12] AR, 16.80g, 9h.

stilisierten Typen Philipps II. (u. a. „Sattelkopfpferd", „Dachreiter", „Kugelwange"), Alexanders III. und der bereits unter römischer Dominanz geprägten Makedonon Protes-Serien (Abb. 34) als auch Imitationen der als Fernhandelsgeld überaus beliebten Tetradrachmen der Insel Thasos mit dem Kopf des jugendlichen Dionysos auf dem Avers und dem Herakles auf dem Revers sind in der Sammlung mit teils markanten Stücken vertreten.

Zum zweiten hat Körner eine kleine Gruppe von „barbarisierten" Beischlägen zu römischen Buntmetallmünzen zusammentragen, beginnend mit wohl gallischen Imitativprägungen nach Antoninianen der beiden Tetrici aus dem 3. Viertel des 3. Jahrhunderts, einem Schwerpunkt in constantinischer Zeit und einigen Stücken nach Vorbildern aus der Maiorinenperiode. Einige wenige Stücke der völkerwanderungszeitlichen Germanenreiche (v. a. der Vandalen) runden diese spätantike Sektion der Sammlung ab.

Unmittelbar an die byzantinischen Serien schließt eine Gruppe von 21 arabo-byzantinischen Fulūs (Folles) aus den Münzstätten Tabarīya / Tiberias, Ḥimṣ / Emesa, Dimašq / Damaskus und Ḥalab / Aleppo an. Diese umayyadischen Gepräge übernehmen vorerst die Typologie der Buntmetallprägung des Heraclius und Constans II. mit der Darstellung eines oder mehrerer Herrscher im Avers und der Wertangabe für 40 Nummien im Revers und gehen erst während des Kalifats des ʿAbd-al-Malik (685–705) wohl in den 680/690er Jahren zu einer eigenen Typologie mit dem Kalifen auf der Vorderseite und – anstelle des Kreuzes auf den vorbildgebenden byzantinischen Geldstücken – einem dem griechischen

12 Das Stück weist einen mit dem Exemplar der Sammlung Lanz fast identisch verlaufenden Stempelfehler im Avers auf, stammt jedoch aus einem anderen Stempelpaar.

Abb. 35: Umayyaden, ʿAbd-al-Malik (65–86 AH; 685–705), Fils, 687/691, Ḥalab / Aleppo. Kalif / Symbol. Foss 2008, 118 vgl. AE, 3.51g, 4h.

Abb. 36: Grafschaft Tripolis, Boemund VII. (1273–1287), Gros, 1273/87, Tripolis. Stadtansicht / Kreuz, jeweils in Vielpass. Malloy *et al.* 1994, 26. AR, 4.11g, 1h.

Buchstaben Φ ähnlichen Zeichen auf einem vierstufigen Sockel auf der Rückseite über (Abb. 35). Mit der 77 AH (696/97) einsetzenden Reform ʿAbd-al-Maliks kam es schließlich zur gänzlichen Abkehr von allen Bilddarstellungen.

Schließlich hat Wilhelm Körner exemplarisch auch über den Zeitraum der Antike hinaus gesammelt, ganz entsprechend seinem Interesse für das späte Byzanz und sein mittelalterliches, sowohl europäisches als auch orientalisches „Umfeld". Einen wesentlichen Raum nehmen hier Gepräge im Umkreis der Kreuzzüge ein. Die wichtigsten Kreuzfahrerstaaten, wie das Königreich Jerusalem, das Fürstentum Antiochia und die Grafschaft Tripolis im Heiligen Land, die Fürstentümer Achaia und Athen am griechischen Festland und das von Mitgliedern der Familie Lusignan regierte Königreich Zypern sind mit einigen Belegstücken vertreten, sowohl „autochthonen" Buntmetallfolles als auch „fränkischem" Silbergeld, dem Denier und seinen Multipla, dem Gros (Abb. 36) und Demi-Gros. Einige christliche Imitativprägungen nach ayyubidischen ganzen und halben Dirhams fügen sich diesem „Kreuzzug-Komplex" an.

In mittelbarem Zusammenhang mit den Kreuzzügen steht auch das kleinarmenische Königreich, das mit immerhin 36 Münzen vertreten ist. Sie beginnen mit Levon I. (1196–1223), enden mit dem letzten Herrscher Levon V. (1374–1375) und umfassen sowohl silberne Trams (Abb. 37) als auch Buntmetallstücke verschiedener lokaler Bezeichnung.

Das mittelalterliche Europa ist lediglich mit einzelnen Belegen dokumentiert, etwas stärker jene Gemeinwesen, die enger mit Byzanz bzw. dem Orient in Verbindung standen, wie Bulgarien, Serbien, Venedig oder Sizilien, das restliche Europa hingegen in nur wenigen Stücken aus England, Frankreich, Italien und Spanien.

Abb. 37: Königreich Armenien, Hetoum I. (1226–1271), Tram, 1226/71, Sis. Herrscherpaar Hetoum und Zabel / Löwe. BEDOUKIAN 1962, 894ff. AR, 2.87g, 10h.

Abb. 38: Antiochia Pisidiae, Septimius Severus (193–211), Gussfalsum nach dem Vorbild einer Aes-Münze.[13] Kaiserbüste / Mên mit Zepter und Victoriola auf Globus. AR (minderlegiert), 21.05g, 6h.

Falsa

Wie jeder Sammler hat auch Wilhelm Körner vielfach gefälschte Münzen angeboten bekommen, zum überwiegenden Teil sicherlich in betrügerischer Absicht, zu einem kleineren wohl auch aus Unwissenheit des Verkäufers.

In zahlreichen Fällen hat der versierte Kenner diese Stücke auch sofort nach Erhalt als falsch erkannt[14] und an die Verkäufer retourniert, doch hat sich im Lauf der Jahre ein Bestand von etwa 50 Stücken angesammelt, die Körner als Falsa klassifizierte und daher nicht in seine Sammlung aufnahm. Es handelt sich überwiegend um Sammlerfälschungen unterschiedlicher Qualität (Abb. 38) sowie um einige Repliken, die wohl nicht in Betrugsabsicht angefertigt wurden. Alle Exemplare

13 Vgl. BMC Lycia, Pamphylia and Pisidia, p. 179, n. 20.

14 Etliche Male empfing der Unterzeichnete den Besuch Körners, um dubiose Stücke gemeinsam auf ihre Echtheit hin zu untersuchen. Manches Exemplar ging sodann auch an das Institut für Numismatik in Wien, wo der Rat der Herrn Univ.-Prof Wolfgang Hahn und Univ.-Prof. Wolfgang Szaivert eingeholt wurde.

werden im Zuge der Sammlungsbearbeitung nochmals einer Untersuchung unterzogen.

Schließlich fand sich in der Sammlung noch ein ganz vereinzelter deutscher Reichspfennig, im Jahr 1943 in Wien geprägt; in dem Säckchen steckte gemeinsam mit der Münze ein Zettel mit der Aufschrift: „Deutschland / Mein / Talisman". Diese unscheinbare Münze hat Wilhelm Körner wohl seit seiner Kindheit begleitet.

Die Sammlungen Österreich und Salzburg

Wie eingangs erwähnt, sammelte bereits Wilhelm Körner sen. Münzen, und zwar österreichische Gepräge ab dem 18. Jahrhundert sowie Salzburger Münzen. Seine Sammlung wurde vom Sohn, dessen numismatische Interessen sich anderen Gebieten zuwandten, nicht fortgeführt. Sie besteht aus zwei getrennten Teilen, zum einen Münzen aus den österreichischen Erbländern bzw. des österreichischen bzw. österreichisch-ungarischen Kaiserreichs sowie der Republik Österreich und zum anderen Prägungen der Münzstätte Salzburg.

Salzburg

Die Sammlung von Münzen der Salzburger Erzbischöfe umfasst insgesamt 460 Stücke aus dem Zeitraum zwischen ca. 1000 und dem Ende der Salzburger Münzprägung im Jahr 1806. Die mittelalterliche Salzburger Münzserie ist mit sieben Stücken nur exemplarisch vertreten, einem frühen, nach Regensburger Schlag geprägten Pfennig, den Heinrich IV (II). (991–1023) (Abb. 39) in Salzburg schlagen ließ, sowie je zwei Friesachern aus der zweiten Hälfte des 12., zwei Salzburger Stücken aus dem dritten Viertel des 13. Jahrhunderts und zwei Wappenpfennigen des 15. Jahrhunderts.

Den Hauptteil bildet die reiche neuzeitliche Münzprägung der Erzbischöfe ab Leonhard von Keutschach (1495–1519), die 1500 einsetzt und bis zum Ende des Hochstifts als geistliches Fürstentum im Jahr 1803 reicht.

Die vorliegende Sammlungsbestand bietet einen repräsentativen und chronologisch ausgewogenen Querschnitt durch den Sortenreichtum, der sich vom Mehrfachdukaten (Abb. 41) bis zur Scheidemünze des Pfennigs und Hellers erstreckt, und zeigt zugleich die hohe gestalterische Qualität der Prägungen, die für den Großteil der Salzburger Münzen charakteristisch ist. Zwei Beispiele mögen dies illustrieren: Ein Doppelguldiner des Matthäus Lang von Wellenburg (1519–1540), der das persönlich gehaltene Portrait des Erzbischofs in Birett und

Abb. 39: Herzogtum Bayern, Heinrich IV (II). (1002–1024), Pfennig, 1009 / 1024, Salzburg. Hahn 1976, 94D. AR, 1.36g, 12h.

Abb. 41: Hochstift Salzburg, Wolf Dietrich von Raitenau (1587–1612), Doppeldukat, 1595, Salzburg. Probszt 1959, 760; Zöttl 2008/09, 896. AV, 6.90g, 2h.

Abb. 40: Hochstift Salzburg, Matthäus Lang von Wellenburg (1519–1540), Doppelguldiner, 1538, Salzburg. Probszt 1959, 196; Zöttl 2008/09, 188. AR, 52.46g, 10h.

Mozzetta mit der Darstellung der – mit seiner Familie eng verbundenen – heiligen Radiana kombiniert und zweifellos zu den repräsentativsten Münzen der deutschen Renaissance zu zählen ist (Abb. 40). Der bekannte Taler Sigismunds III. von Schrattenbach (1753–1771), der am Revers den heiligen Rupert als Stiftspatron zeigt und am Avers anstelle des obligatorischen Portraits das Gnadenbild von Maria Plain so prominent ins Bild rückt, dass das erzbischöfliche Wappen ein wenig an den Rand gedrängt anmutet (Abb. 42), steht am Ausklang der barocken Münzserien Salzburgs.

Auch Wilhelm Körner sen. hat – wie allgemein üblich – die nach dem Ende der erzbischöflichen Prägung entstandenen Münzen Erzherzog Ferdinands als Kurfürst aus den Jahren 1803 bis 1806 als Produkte der Salzburger Münzstätte Salzburg gesammelt.

Abb. 42: Hochstift Salzburg, Sigismund III. von Schrattenbach (1753–1771), Konventionstaler 1758, Salzburg. PROBSZT 1959, 2277; ZÖTTL 2008/09, 2272. AR, 28.02g, 12h.

Abb. 43: Haus Österreich, Franz I. Stefan (1745–1765), Taler 1746, Wien. EYPELTAUER 1973, 623. AR, 28.72g, 12h.

Einige nicht als Münzen anzusprechende Objekte runden die Salzburg-Sammlung ab, wie etwa eine der Medaillen auf die „Salzburger Emigration" der Jahre 1731 bis 1733 mit der Darstellung der Segnung der vertriebenen Protestanten durch Jesus[15], Medaillen auf den Durchschlag des Siegmundstores im Jahr 1762 und auf das Stiftsjubiläum von 1782, eine Rechenpfennigklippe aus dem Jahr 1615[16] oder einige als Geldersatz dienende, in Salzburg traditionell als „Wahrzeichengeld" apostrophierte Weinhandelsmarken für Lend und Gastein aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.[17]

15 AR, 21 mm, 9.27g (ROLL 1925, 16; ZÖTTL 2008/09, 2680).
16 AR, 14 x 14 mm, 3.13 g (PROBSZT 1959, 1039; ZÖTTL 2008/09, 1242).
17 PROBSZT 1959, 2696, 2701, 2703, 2704, 2708a; ZÖTTL 2008/09, 3581, 3587, 3594, 3595, 3600).

Abb. 44a, b: Ferdinand I. (1835–1848), Dukat 1848, Körmöczbánya / Kremnitz / Kremnica. JAECKEL 1970, 253. AV, 3.48g, 12h. Eingelegt in ein Döschen aus Vier-Kreuzer-Münzen, 1860, Wien (JAECKEL 1970, 323).

Österreich

Den österreichischen Münzreihen hat sich Wilhelm Körner sen. erst ab dem Prägejahr 1745 zugewandt, seine Sammlung von Geprägen der österreichischen Erbländer (bis 1806), des Kaiserreichs Österreich (1804/06–1867) bzw. der Doppelmonarchie (1867–1918) sowie der Ersten und Zweiten Republik unter Einschluss der in Wien zwischen 1938 und 1945 geprägten Münzen des Deutschen Reiches umfasst 1029 Stücke und setzt mit den Serien Franz I. Stefans (Abb. 43) ein. Die gleichzeitig entstandenen, ungleich umfangreicheren Prägungen für Maria Theresia hat er aus unbekannten Gründen nicht gesammelt, sehr wohl jedoch diejenigen Josefs II. als Mitregent seiner Mutter aus den Jahren 1765 bis 1780.

Ab der Alleinregierung Josefs II. liegt ein recht kompakter Bestand vor, der die österreichische Münzprägung in allen Metallen[18] vom ausgehenden 18. Jahrhundert bis 1945 gut widerspiegelt und teils auch seltene Gepräge, wie beispielsweise Jahrgänge mit niedrigen Prägemengen enthält. Wie üblich, hat Körner auch die „münzähnlichen" Medaillen aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, wie etwa den Schützenpreis im Wert eines Doppelgulden aus dem Jahr 1873, die beiden „Gulden" auf die Saigerteufe in Přibram (1875) und die Vollendung des

18 Leider ist durch einen vor einigen Jahren erfolgten Einbruchsdiebstahl ein Teil der Goldmünzen verloren gegangen.

Schemnitzer Erbstollens (1878) oder Teile der ungarischen Milleniumsserie aus dem Jahr 1896 seiner Sammlung angefügt.

Vereinzelt enthält die Sammlung auch ungewöhnliche Exemplare, wofür stellvertretend ein Ensemble aus der Mitte des 19. Jahrhunderts genannt sei (Abb. 44). Es handelt sich um einen ungarischen Dukaten aus dem Revolutionsjahr 1848, der in ein aus zwei Hälften bestehendes Steckdöschen eingelegt ist. Dieses wurde aus zwei Exemplaren jener Vier-Kreuzer-Münzen hergestellt, die in den Jahren zwischen 1860 und 1864 in den Münzstätten Wien, Körmöczbánya/Kremnitz und Gyulafehérvár/Karlsburg geprägt wurden. Auf der Reversseite sind denn auch die Jahreszahl 1860 und die Münzstättensignatur für Wien zu erkennen. Der Hintergrund dieses Objekts bleibt zwar unklar, man wird jedoch vermuten dürfen, dass der Eigentümer die Goldmünze aufbewahren wollte, wohl am ehesten als Andenken an die Revolution von 1848, stellt doch dieser Dukat aus der Sicht der frühen 1860er Jahre die letzte „nationale" Goldmünze Ungarns dar. Erst nach dem Ausgleich von 1867 erhielt die transleithanische Reichshälfte ab 1868 eine Münzprägung ungarischen Typs.

Wilhelm Körner sen. hat seine Sammlung österreichischer Münzen konsequent bis zum Jahr 1944 geführt. Die Münzen der Zweiten Republik scheinen ihm nicht mehr „sammelwürdig" erschienen zu sein, denn der Bestand klingt chronologisch mit einer isolierten Serie der 100 Schilling-Sondermünzen aus, die mit dem Jahr 1979 abbricht. Wir dürfen annehmen, dass dies den ungefähren Endpunkt der Sammeltätigkeit von Wilhelm Körner sen. andeutet.

Sonstige Objekte

Notgeldsammlung

Bereits im Jahr 2013 übergab Wilhelm Körner jun. die Notgeldsammlung seines Vaters dem Museum.[19] Der in Umfang und in der thematischen Ausrichtung auf die Scheine der Normalserien oberösterreichischer Gemeinden durchaus durchschnittliche Bestand befindet sich im ganz unveränderten Zustand der 1920er Jahre und stellt dadurch ein eindrucksvolles Zeitdokument dar. Die Sammlung befindet sich alphabetisch geordnet in zwei *Aufbewahrungs-Mappen zu Schwanhäusser's Shannon-Registrator* aus der Zeit der Jahrhundertwende, wobei jeweils drei Scheine durch Einschnitte auf in Zweitverwendung befindlichen, vorgedruckten

19 Inv. Nr. 139/2013. – Vgl. Jahrbuch der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich 159 (2014), S. 379.

Mahnschreiben der Firma *Jacob Trauner, Linz a. D., Klosterstraße Nr. 1*[20] befestigt wurden. Ein zusätzliches Registerheft mit alphabetischer Einteilung enthält zahlreiche, lose liegende Scheine, die offenkundig zur Aufnahme in die Sammlung bestimmt waren, jedoch nicht mehr eingefügt wurden. So vermittelt das Ensemble den Eindruck, der Eigentümer – wir dürfen wohl annehmen, dass dies der damals junge Wilhelm Körner sen. gewesen ist – habe in der Blütezeit des Notgeldsammelns in den 1920er und 1930er Jahren seine Arbeit plötzlich unterbrochen und nicht mehr wiederaufgenommen.

Bibliothek

Es entsprach ganz dem auf Sorgfalt und Präzision ausgerichteten Charakter Wilhelm Körners jun., dass er nicht nur bestrebt war, Münzen zusammenzutragen, sondern sich auch mit ihrer Klassifikation beschäftigte. So erhielt jede Münze einen Unterlagszettel mit den Angaben zu Münzherren, Nominale, Datierung und Münzstätte sowie den technischen Daten, einer mitunter durch Zeichnungen ergänzten Beschreibung beider Seiten sowie teils auch mit Literaturzitaten. Für diese Arbeit erwarb der Sammler im Lauf der Jahre eine Handbibliothek althistorischer, archäologischer und numismatischer Bücher, die dank des Entgegenkommens der Erben ebenfalls in das Eigentum des Oberösterreichischen Landesmuseums übergingen und in die Bestände der Museumsbibliothek integriert werden. Es handelt sich um etwa 150 Bände althistorischer und archäologischer Thematik sowie etwa 110 Bände numismatischen und sigillographischen Inhalts. In den entsprechenden Literaturbeständen des Museums konnten damit einige gravierende Lücken geschlossen werden.

Schließlich sei noch kurz auf eine weitere Objektgruppe der Schenkung verwiesen, die wiederum in unmittelbarer Beziehung zu Vater und Sohn Körner steht. Ab den späteren 1950er Jahren wurden ausgewählte Kuverts der Geschäftspost, vereinzelt auch von privaten Briefen, auf die Seite gelegt und aufbewahrt.[21] Der Bestand umfasst ca. 230 Briefumschläge, zum größeren Teil mit den jeweils gängigen Briefmarken frankiert, zum geringeren Teil freigestempelt. Die Poststücke erreichten den Körnerschen Firmensitz in Linz (Klosterstraße 1 bzw. „Hauptplatz“,

20 Aufgrund der Adresse liegt die Annahme nahe, dass es sich hier um die Vorgängerfirma Wilhelm Körners sen. gehandelt haben könnte.

21 Es bleibt leider unklar, ob diese Sammlung bereits vom Vater begonnen wurde oder ob sich erst der junge Wilhelm Körner jun. dafür interessierte. Die neben dieser Ganzsachensammlung bestehende, umfangreiche Briefmarkensammlung der Familie Körner wurde nicht in das Oberösterreichische Landesmuseum übernommen.

Abb. 45: Eilbrief des Spielwarenerzeugers *Ermete Giacomelli* in Grontardo (Prov. Cremona) vom 3. April 1962.

Abb. 46: Eingeschriebener Luftpostbrief der Firma *Phedra Industries* in Sialkot (Prov. Punjab, Pakistan) vom 26. Oktober eines unbekannten Jahres (1960er Jahre).

später Stockhofstraße 9) aus zahlreichen Ländern, vorwiegend Europas (Belgien, Dänemark, Bundesrepublik Deutschland, Deutsche Demokratische Republik, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Liechtenstein, Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Spanien, Tschechoslowakei), vereinzelt auch Amerikas (USA) und Asiens (Hongkong, Pakistan) und bezeugen die regen internationalen Geschäftsbeziehungen der Firma (vgl. Abb. 45, 46).

Das Projekt – Ausblick

Wie erwähnt hat Wilhelm Körner seine Schenkung mit dem Wunsch nach einer wissenschaftlichen Bearbeitung und Publikation seiner Sammlung verknüpft und durch eine entsprechende finanzielle Dotierung auch die Grundlage dafür geschaffen. Diesem Auftrag folgend wurde unmittelbar nach Übernahme des Sammlungsbestandes ein Gemeinschaftsprojekt des Münzkabinetts am Kunsthistorischen Museum Wien unter Leitung von PD Dr. Klaus Vondrovec und des Oberösterreichischen Landesmuseums ins Leben gerufen, das sich die wissenschaftliche Bearbeitung und Publikation der Sammlung zum Ziel gesetzt hat.[22]

Die Arbeiten haben mit 1. 2. 2019 begonnen, wobei sich Frau Julia Sophia Hanelt den Münzen des griechischen Raumes widmet, und mit 1. 7. 2019 hat Herr Johannes Hartner die Arbeit an den keltischen und nachantiken Stücken aufgenommen.

Als Ziel des Projekts ist die Publikation des Gesamtbestands ins Auge gefasst, die sukzessive in einzelnen Bänden erfolgen wird. Wir hoffen, damit dem Vermächtnis Wilhelm Körners möglichst umfassend Rechnung zu tragen.

22 Klaus Vondrovec sei für seine Bereitschaft zur gemeinsamen Durchführung dieses Vorhabens herzlich gedankt.

Abkürzungen:

AE	Buntmetall
AH	after hiğhra (622 n. Chr.)
AR	Silber
AV	Gold
EL	Elektron
g	Gramm
h	Uhrzeit zur Angabe der Stempelstellung zwischen Avers und Revers
J	Jahr
Off.	Offizin
PCh	Paludament über Küraß, von hinten gesehen (Ausstattung der Kaiserbüste)
Ph	Paludament, von hinten gesehen

Literatur:

AMNG I
B. Pick, Die antiken Münzen von Dacien und Mösien (Die antiken Münzen Nordgriechenlands I), Berlin 1898.
Bedoukian 1962
P. Z. Bedoukian, Coinage of Cilician Armenia (Numismatic Notes and Monographs 147), New York 1962.
Bendall – Donald 1979
S. Bendall – P. J. Donald, The Later Palaeologan Coinage, London 1979.
BMC Lycia, Pamphylia and Pisidia
G. F. Hill, Catalogue of Greek coins in the British Museum. Vol 19: Lycia, Pamphylia and Pisidia, London 1897.
Burnett 1983
A. Burnett, The Enna hoard and the silver coinage of the Syracusan democracy. In: Schweizerische numismatische Rundschau / Revue suisse de numismatique / Rivista svizzera di numismatica 62 (1983), 5–26.
CNT
Corpus Nummorum Thracorum (https://www.corpus-nummorum.eu/thrace/home, letzter Zugriff: 9. 7. 2019).
Crawford 1974
M. H. Crawford, Roman Republican Coinage, Cambridge 1974 (2 Bände).

DOC
Catalogue of the Byzantine coins in the Dumbarton Oaks collection and in the Whittemore collection, Washington, DC 1966–1999 (5 Bände).

Eypeltauer 1973
T. Eypeltauer, Corpus Nummorum Regni Mariae Theresiae. Die Münzprägungen der Kaiserin Maria Theresia und ihrer Mitregenten Kaiser Franz I. und Joseph II. 1740–1780, Basel 1973.

Forrer 1922/29
L. Forrer, Descriptive Catalogue of the Collection of Greek Coins formed by Sir Hermann Weber M. D. 1823–1918, London 1922–29 (3 vol.)

Foss 2008
C. Foss, Arab-Byzantine Coins. An Introduction, with a Catalogue of the Dumbarton Oaks Collection (Dumbarton Oaks Byzantine Collection Publications 12), Dumbarton Oaks 2008.

Hahn 1976
W. Hahn, Moneta Radasponensis. Bayerns Münzprägung im 9., 10. und 11. Jahrhundert, Braunschweig 1976.

Jaeckel 1970
P. Jaeckel, Die Münzprägung des Hauses Habsburg 1780–1918 und der Republik Österreich ab 1918 (Die Münzprägungen der deutschen Staaten vor Einführung der Reichswährung Band 3), Basel 1970[4].

Jurokova 1973
J. Jurokova, Griechisches Münzwerk. Die Münzprägung von Deultum (Schriften zur Geschichte und Kultur der Antike 8), Berlin 1973 (2 Bände).

Kostial 2003
M. Kostial, Kelten im Osten. Gold und Silber der Kelten in Mittel- und Osteuropa. Sammlung Lanz, München 2003[2].

Le Rider 1977
G. Le Rider, Le monnayage d'argent frappé en Macédonie de 359 à 294, Paris 1977.

Malloy et al. 1994
A. G. Malloy – I. F. Preston – A. J. Seltman, Coins of the Crusader States 1098–1291, New York 1994.

MIB
W. Hahn, Moneta Imperii Byzantini. Rekonstruktion des Prägeaufbaues auf synoptisch-tabellarischer Grundlage, Wien 1973–1981 (3 Bände).

Mitchiner 1976
M. Mitchiner, Indo-Greek and Indo-Scythian Coinage. Volume 5: Establishment of the Scythians in Afghanistan and Pakistan, London 1976.

Müller 1860/74
L. Müller, Numismatique de l'ancienne Afrique, Copenhague 1860–1862 (3 vol.); Supplement, Copenhague 1874.
Probszt 1959
G. Probszt, Die Münzen Salzburgs (Publications de l'Association Internationale des Numismates Professionnels 1), Bâle – Graz 1959.
RIC
The Roman Imperial Coinage, London 1923–2007 (15 Bände).
Roll 1925
K. Roll, Die Schaumünzen auf die Salzburger Emigration, Halle an der Saale 1925 (Wiederabdruck in: Salzburg-Archiv. Schriften des Vereines Freunde der Salzburger Geschichte 7 [1989], 9–53).
Sellwood 1980
D. Sellwood, An Introduction to the Coinage of Parthia, London 1980².
Senior 2001/2006
R. C. Senior, Indo-Scythian Coins and History, Lancaster (Pennsylvania) – London 2001/2006 (4 Bände).
SNG Aulock
Sylloge Nummorum Graecorum. Collection Hans von Aulock, Berlin 1957–1968 (18 Bände).
SNG British Museum
Sylloge Nummorum Graecorum. Volume IX: The British Museum. Part I: The Black Sea, London 1993.
SNG Copenhagen
Sylloge Nummorum Graecorum. Danish National Museum Copenhagen, Copenhagen 1942–1977 (43 Bände).
Sydenham 1933
E. A. Sydenham, The Coinage of Caesarea in Cappadocia, London 1933.
Ziegler 1988
R. Ziegler, Münzen Kilikiens aus kleineren deutschen Sammlungen (Vestigia 42), München 1988.
Zöttl 2008/09
H. Zöttl, Salzburg. Münzen und Medaillen 1500–1810, Salzburg 2008/09 (2 Bände).

Bildnachweise:

Abb. 1: Familienarchiv Körner
Abb. 2–46: Oberösterreichisches Landesmuseum, Alexandra Bruckböck

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: 164

Autor(en)/Author(s): Prokisch Bernhard

Artikel/Article: Die Schenkung Wilhelm Körner. Ein Vorbericht 9-40